ETH zürich

KOF Bulletin

Nr. 110, September 2017

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

- Wie umgehen mit den strukturellen Budgetunterschreitungen auf Schweizer Bundesebene? →
- Weltwirtschaft nimmt Fahrt auf →
- Verbessert die berufliche Grundbildung die Situation von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt? →

KOF INDIKATOREN

- KOF Geschäftslageindikator: Unternehmen wieder zufriedener →
- KOF Konjunkturbarometer fällt →

ÖKONOMENSTIMME

- Kultur und das Finanzwissen: Deutliche Unterschiede an der Schweizer Sprachgrenze →
- Ökonomen für die Reform «Altersvorsorge 2020»? →
- Überholte ökonomische Ideen →

AGENDA →

KOF Konjunkturforschungsstelle

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Schweizer Schuldenbremse gilt als Erfolgsgeschichte. Allerdings gibt es Stimme, die meinen, sie sei zu erfolgreich, da sie zu Überschüssen führt, die strukturellen Charakter zu haben scheinen. Vor diesem Hintergrund hat der Bundesrat eine Expertenkommission unter Vorsitz von KOF-Direktor Jan-Egbert Sturm beauftragt, eine Ergänzung der Schuldenbremse zu untersuchen. Die Empfehlungen der Expertenkommission lesen Sie in unserem ersten Beitrag. Nach der Sommerpause werfen wir in unserem zweiten Beitrag einen Blick auf die aktuelle Entwicklung der Weltkonjunktur. Die Zeichen mehren sich, dass der chinesische Konjunkturmotor ins Stottern geraten könnte. Der dritte Beitrag widmet sich der Berufsbildung. Eine neue Studie untersucht, ob berufliche oder schulische Berufsbildung die Chancen von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Unter der Rubrik «KOF Indikatoren» finden Sie zudem den KOF Geschäftslageindikator und das KOF Konjunkturbarometer. Beide Indikatoren deuten darauf hin, dass eine robuste Schweizer Konjunkturentwicklung zu erwarten ist.

David Iselin und Anne Stücker

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Wie umgehen mit den strukturellen Budgetunterschreitungen auf Schweizer Bundesebene?

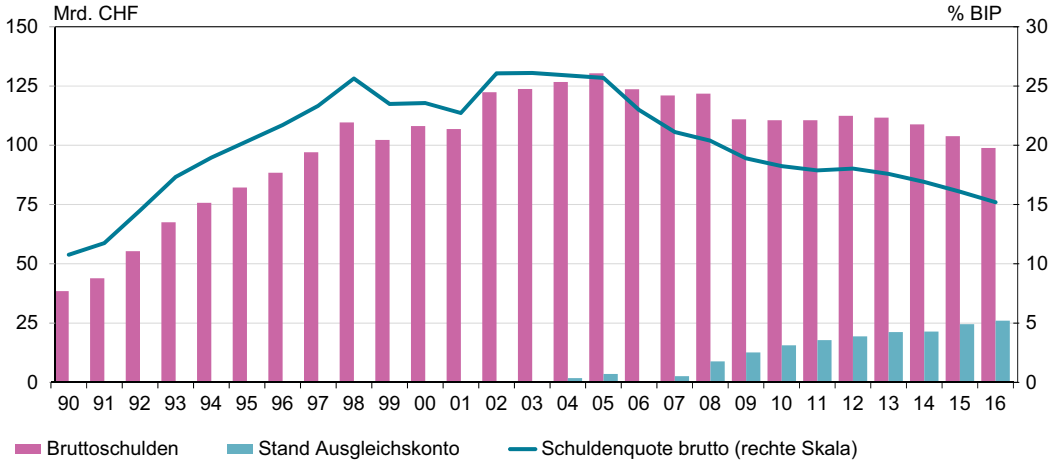
Die Schweizer Schuldenbremse wird nicht nur national von vielen als eine der Erfolgsgeschichten der Schweiz gesehen. Seit ihrem Inkrafttreten im Jahr 2003 reduzierte sich trotz der Finanzkrise und des Frankenschocks der Bestand an Bruttoschulden des Bundes von 124 Mrd. Fr. auf 99 Mrd. Fr. im Jahr 2016 (siehe G 1). Allerdings bereitet sie einigen Politikern dennoch Sorgen.

Denn massgeblich sorgten nicht budgetierte Überschüsse dafür, dass das Mindestziel der Schuldenbremse – der dauerhafte Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben (Art. 126 Abs. 1 Bundesverfassung [BV]) – übertroffen wurde. Die nicht budgetierten Überschüsse sind etwa zur Hälfte auf Budgetunterschreitungen auf der Ausgabenseite zurückzuführen. Die Budgetunterschreitungen könnten auch in Zukunft weiter anfallen. Grafik G 2 zeigt zumindest, dass diese Unterschreitungen bereits eine längere Tradition haben. Eine Folge der Unterschreitungen ist, dass die Bundesrechnung systematisch besser ausfällt als budgetiert und die Schulden somit schrittweise reduziert werden. Im Zeitraum von 2003 bis 2016 beliefen sich die ausgabenseitigen Budgetunterschreitungen im Durchschnitt auf 1.2 Mrd. Franken pro Jahr.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Schweizer Bundesrat eine Expertenkommission, um zu prüfen, ob zukünftig Budgetunterschreitungen auf der Ausgabenseite anstelle eines weiteren Schuldenabbaus zu einer Erhöhung des Ausgabenplafonds verwendet werden sollten. Die Mitglieder der Expertenkommission, Marius Brülhart (Universität Lausanne), Patricia Funk (Università della Svizzera Italiana), Christoph A. Schaltegger (Universität Luzern), Peter Siegenthaler (Verwaltungsrat SBB und BEKB, ehemaliger Direktor der EFV) unter Vorsitz des KOF-Direktors Jan-Egbert Sturm, kamen zu zwei wesentlichen Schlussfolgerungen[1]:

[1] Die Expertengruppe ist Herrn Florian Chatagny (KOF) für die wissenschaftliche Unterstützung dankbar.

G 1: Entwicklung der Bruttoschulden des Schweizer Bundes, 1990–2016



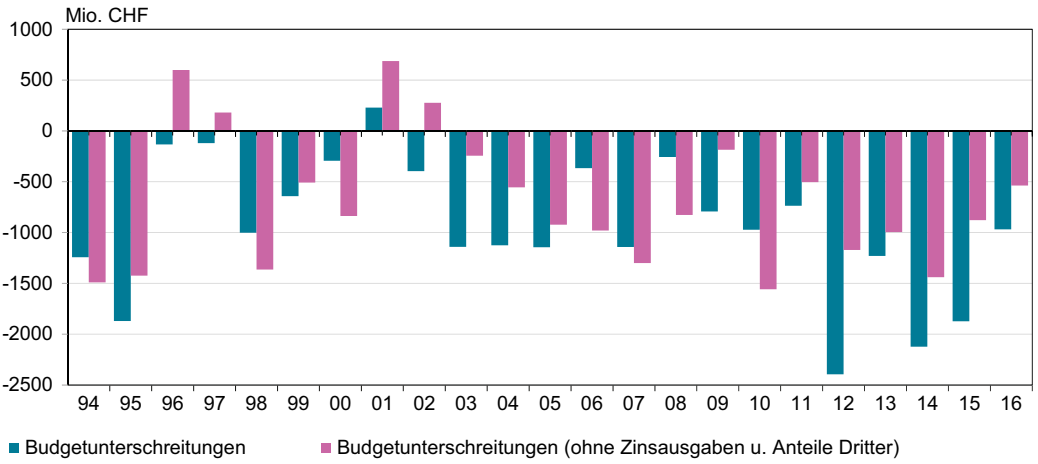
1. Eine Ergänzung der Schuldenbremse ist momentan nicht empfehlenswert

Die Expertengruppe ist der Meinung, dass es aktuell unklug wäre, wesentliche Eingriffe im bestehenden Regelwerk vorzunehmen. Aus zumindest zwei Gründen erwartet sie, dass sich die Budgetunterschreitungen in den nächsten Jahren reduzieren werden. Erstens kann das am 1. Januar 2017 eingeführte sogenannte Neue Führungsmodell für die Bundesverwaltung (NFB) zu geringeren Unterschreitungen führen. Zweitens hat die Schweiz in den vergangenen Jahren die ausserordentliche Situation erlebt, dass sowohl die Inflationsraten und Zinsen über- als auch die Wachstumsraten unterschätzt worden sind. Diese Prognosefehler erleichterten das Einhalten der Budgetvorgaben auf der Ausgabenseite in der Vergangenheit. Im Falle einer veränderten Wirtschafts- und Währungsentwicklung dürfte die Einhaltung der Budgetvorgaben aber weit schwerer fallen, als es die Entwicklung in den letzten Jahren erwarten lässt.

Auch wenn die Budgetunterschreitungen aller Wahrscheinlichkeit nach abnehmen werden, dürften sie wohl nicht ganz verschwinden. Solange sich diese allerdings in einem bescheidenen Ausmass bewegen, sieht die Expertengruppe keinen Anlass, das bestehende Regelwerk zu ändern. Die potenziellen negativen Effekte realisierbarer Alternativen werden in diesem Fall als zu hoch eingestuft.

Die Expertengruppe empfiehlt daher, das existierende Regelwerk zumindest vorläufig so zu belassen. Als Ergänzung des NFB wäre es allerdings vorstellbar, dass für Kredite, bei denen der Bundesrat und die Verwaltung im Budgetvollzug keine Steuerungsmöglichkeit haben, eine Kreditüberschreitung nur in der Rechnung zu begründen ist. Der Anreiz für die Verwaltung, Sicherheitsmargen im Budget aufzunehmen, kann durch eine Wesentlichkeitsgrenze als Prozentsatz des Voranschlagskredits und eines Maximalbetrags für die übrigen Kredite zusätzlich verringert werden. Den allenfalls weiterhin möglichen nicht budgetierten Schuldenabbau beurteilt die Expertengruppe als unproblematisch.

G 2: Entwicklung der Budgetunterschreitungen, 1994–2016



2. Mögliche Steuersenkung bei nachhaltigen und beträchtlichen Budgetunterschreitungen
Stellt sich in den nächsten Jahren heraus, dass die Budgetunterschreitungen nachhaltig und beträchtlich bleiben, ist dies eher ein Zeichen dafür, dass die Steuer- und Abgabenbelastung höher ausgefallen ist als notwendig. Da Steuern mit einem volkswirtschaftlichen Verlust einhergehen, erscheinen niedrigere Steuern aus volkswirtschaftlicher Sicht attraktiv.

Einen möglicherweise praktikablen Weg sieht die Expertengruppe im Zusammenhang mit einer der nächsten Steuerreformen, die mit Einnahmenausfällen verbunden ist. Im Ausmass der zu erwartenden Budgetunterschreitungen könnte auf kompensatorische Sparmassnahmen oder Steuererhöhungen verzichtet werden.

Die Expertengruppe spricht sich aber derzeit gegen ein solches Vorgehen aus. Zum jetzigen Zeitpunkt besteht Unsicherheit darüber, ob bedeutende Budgetunterschreitungen auch in Zukunft zu erwarten sind. Deswegen sollte das Regelwerk momentan unverändert bleiben.

Ansprechpartner
Florian Chatagny | chatagny@kof.ethz.ch
Jan-Egbert Sturm | sturm@kof.ethz.ch

Literatur
Expertengruppe Schuldenbremse (2017): Gutachten zur Ergänzung der Schuldenbremse. Bern: Eidgenössisches Finanzdepartement:
www.newsd.admin.ch/newsd/message/attachments/49483.pdf →
In längerer Form ist dieser Beitrag am 30. August 2017 auf der Ökonomentimme erschienen:
www.oekonomenstimme.org →

Weltwirtschaft nimmt Fahrt auf

Seit gut einem Jahr expandiert die Weltwirtschaft deutlich. Im 2. Quartal 2017 verstärkte sich das Tempo sogar. Sowohl in den USA, Japan als auch im Euroraum legte die Wirtschaft mit Raten deutlich über Potenzial zu. In den USA ist die Wirtschaft nun nahe an der Vollauslastung, in Japan wohl bereits darüber. Im Euroraum ist die Produktionslücke dagegen noch geöffnet. Die chinesische Wirtschaft dürfte den Zenit ihrer Hochkonjunktur langsam überschreiten.

Aufschwung breiter abgestützt als bis anhin
Die derzeitige globale konjunkturelle Dynamik ist nicht nur stärker, sondern verwendungsseitig auch breiter abgestützt als noch in den vergangenen Jahren. Bis Herbst 2016 verlief der Aufschwung recht mässig und wurde überwiegend vom Konsum getragen, während die Investitionen und der Aussenhandel eher schwach blieben. Seit dem Winter 2016/17 expandieren die Investitionen allerdings wieder deutlich stärker und erwiesen sich zu Jahresbeginn trotz hoher politischer Unsicherheiten als robust.

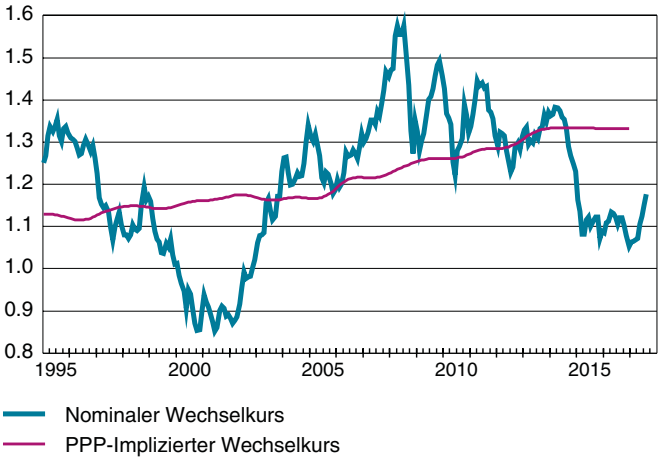
Das beschriebene Aufschwungsmuster ist eher atypisch, da in der Regel die Investitionskonjunktur nach konjunkturellen Schwächephasen zuerst anzieht. Ein Grund für die längere Schwächephase der Investitionen dürfte gewesen sein, dass viele Unternehmen infolge der massiven wirtschaftlichen Krisen der jüngeren Vergangenheit (Grosse Rezession, europäische Schuldenkrise, Schwellenländerkrise) ihre Verschuldung reduzierten und insgesamt vorsichtiger agierten. Andere Ökonomen sehen die Investitionsschwäche dagegen als langfristiges Phänomen[1].

Langsame geldpolitische Divergenz setzt sich fort
Hinsichtlich der Geldpolitik setzt sich die graduelle Divergenz zwischen den grossen Wirtschaftsräumen wie erwartet fort. Die US-Notenbank erhöhte die Federal Funds Rate, den US-amerikanischen Leitzins, Mitte Juni um weitere 0.25 Prozentpunkte. Das Zielband der Funds Rate liegt nun zwischen 1 und 1.25 %. Zum Jahresende hin wird wohl ein weiterer Zinsschritt folgen.

Im vergangenen Winter schwenkte die chinesische Notenbank ebenfalls auf einen weniger expansiven Kurs ein. Sie möchte damit Kapitalabflüsse und eine Abwertung des

[1] Vgl. die Diskussion zur «Secular Stagnation Theory» z. B. in Baldwin, R. und C. Teulings (2014): Secular Stagnation: Facts, Causes and Cures, CEPR Press, London.

G 3: USD/EUR Wechselkurs und Kaufkraftparität
(Monatsdurchschnitt)



Yuan eindämmen. Die japanische Notenbank hält dagegen unvermindert an ihrer extrem lockeren Geldpolitik fest. Angesichts der persistent niedrigen Inflation musste sie das Erreichen ihres Inflationsziels von 2% zum vierten Mal in fünf Jahren verschieben – auf nunmehr das Jahr 2020.

Auch die Europäische Zentralbank (EZB) setzt ihren expansiven geldpolitischen Kurs relativ unvermindert fort. Das Ankaufprogramm für Staats- und Unternehmensanleihen wurde planmässig im April um 20 Mrd. Euro auf ein monatliches Volumen von 60 Mrd. Euro reduziert und läuft noch bis mindestens Ende dieses Jahres. Bei einem anhaltenden Aufschwung im Euroraum dürfte die EZB den Umfang ihrer Ankäufe anschliessend schrittweise reduzieren.

Mit einer Anhebung des Leitzinses im Euroraum ist frühestens ab Sommer 2018 zu rechnen. In der ersten Sommerhälfte 2017 fanden sich in der Kommunikation der EZB zunehmend Hinweise auf die avisierte geldpolitische Wende. Zum Beispiel sprach EZB-Präsident Draghi in einer Rede im Juli von «reflationierenden Kräften» im Euroraum und gab Hinweise auf ein Tapering im nächsten Jahr. Zuletzt mehren sich jedoch wieder die skeptischen Stimmen im EZB-Rat. Denn infolge der guten Konjunkturnachrichten aus dem Euroraum und der gesunkenen Unsicherheit nach den Wahlen in Frankreich wertete der Euro gegenüber dem US-Dollar und anderen wichtigen Währungen recht deutlich auf (seit April 2017 rund 10% gegenüber dem US-Dollar). Dies dämpft die Inflation im Euroraum und wirkt der Reflationierungspolitik der EZB zumindest kurzfristig entgegen.

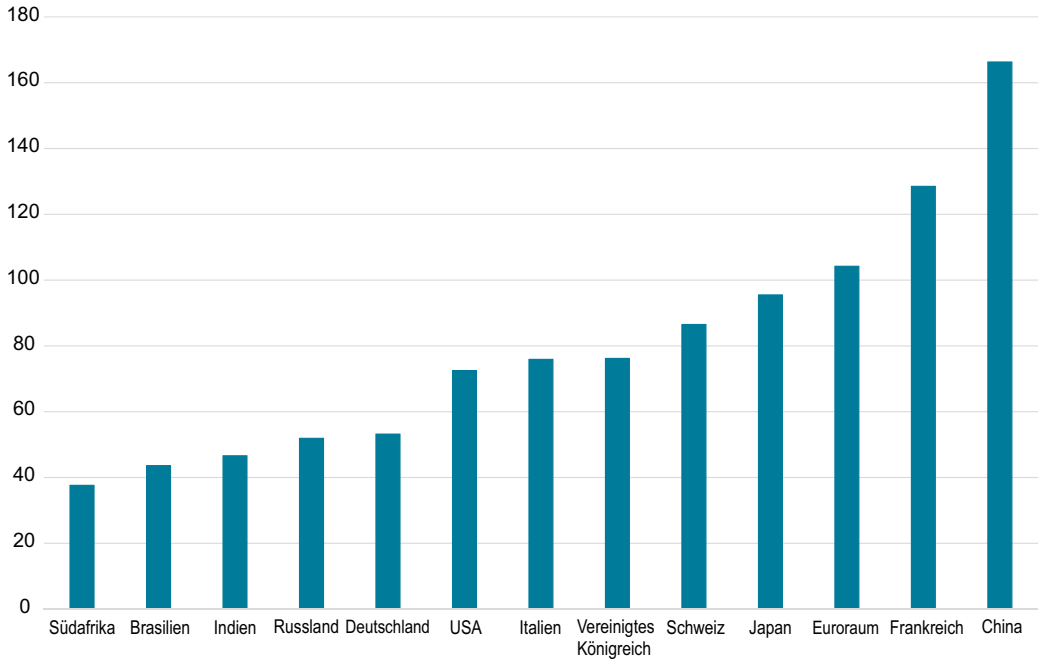
Gemäss dem Konzept der Kaufkraftparität ist der Euro gegenüber dem US-Dollar stark unterbewertet (siehe G 3). Dieses Konzept hat zumindest langfristig eine gewisse Prognosekraft für Wechselkursbewegungen[2]. Es ist daher möglich, dass ein zunehmender Preisdruck im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs im Euroraum durch eine weitere Aufwertung des Euro konterkariert wird. Dieses Phänomen war in der jüngeren Vergangenheit für Japan zu beobachten.

Ausblick positiv, gesunkene Risiken

Der globale Aufschwung dürfte sich in den kommenden Quartalen mit kaum verminderter Geschwindigkeit fortsetzen. Für den weiteren Verlauf ist dann eine gewisse Verflachung der konjunkturellen Dynamik zu erwarten. Die (wirtschafts-)politischen Unsicherheiten nahmen zuletzt deutlich ab, nachdem sie noch zu Jahresbeginn global sehr hoch gewesen waren. Diese Entwicklung betrifft sowohl die USA als auch Europa. In den USA kristallisiert sich immer mehr ein eigenständiges Auftreten der republikanischen Kongressmehrheit gegenüber Präsident Trump heraus, wie auch ihre starke eigene politische Zersplitterung. Als Konsequenz dürften nach Einschätzung der KOF die radikalen, aber sehr schwammigen Pläne der Trump-Administration hinsichtlich Handelsabkommen, Steuerreform und Infrastrukturinvestitionen nur sehr graduell umgesetzt werden. Grosse Abweichungen von der bisherigen Handels- und Steuerpolitik sind dementsprechend nicht zu erwarten.

[2] Vgl. z. B. Cheung, Y.-W.; M. Chinn; A. G. Pascual und Y. Zhang (2017): Exchange Rate Prediction Redux: New Models, New Data, New Currencies, ECB Working Paper 2018 (Februar), Europäische Zentralbank, Frankfurt a. M.

G 4: Ausstehende Kredite im Unternehmenssektor (exklusive Finanzsektor) in % des BIP



Das Risiko von politischen Verwerfungen innerhalb Europas ist ebenfalls gesunken. Aus den Wahlen in den Niederlanden und in Frankreich im Frühjahr dieses Jahres gingen die EU-kritischen Parteien als Verlierer hervor. Und nach den jüngsten Stellungnahmen der britischen Regierung wird es nach Einschätzung der KOF wahrscheinlicher, dass sich der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU mit einer zusätzlichen Übergangsfrist von zwei Jahren vollziehen wird. Dies verlängert zwar die von dem Austrittsprozess hervorgerufene Unsicherheit, zugleich erhält die Regierung des Vereinigten Königreichs dadurch aber mehr Zeit, Freihandelsabkommen mit der EU und anderen Ländern zu verhandeln.

Ein substanzielles Risiko für die weltwirtschaftliche Entwicklung geht weiterhin von der chinesischen Wirtschaft aus. Die Verschuldung im chinesischen Unternehmenssektor ist in den letzten Jahren massiv gestiegen und liegt mittlerweile auf einem auch im internationalen Vergleich extrem hohen Niveau (siehe G 4). Selten kam es bisher vor, dass die Wirtschaft eines Landes nach einer derartigen Schuldexplosion längerfristig ohne eine deutliche Verlangsamung des Wachstums blieb. Ein durch die chinesische Regierung initiierter strukturierter Um- und Entschuldungsprozess würde die wirtschaftliche Dynamik dämpfen. Da dieser Prozess aber grösstenteils ausbleibt, dürfte die chinesische Wirtschaft mit Raten über oder nahe an 6% zunächst noch recht kräftig expandieren, gleichzeitig erhöht sich aber die Gefahr eines krisenhaften Einbruchs.

Ansprechpartner
Heiner Mikosch | mikosch@kof.ethz.ch

Verbessert die berufliche Grundbildung die Situation von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt?

Nach der Finanzkrise verschlechterte sich die Arbeitsmarktsituation für Jugendliche in vielen Ländern substanziell. Um die Situation zu verbessern, wuchs das politische Interesse an Berufsbildungsgängen enorm. Allerdings weiss man noch zu wenig darüber, wie sich die berufliche Grundbildung auf die Situation von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt auswirkt. Diese Lücke versuchen die Autoren einer neuen KOF Studie zu schliessen.

Zuallererst: Was ist berufliche Grundbildung?
Auf der Sekundarstufe II werden unter Berufsbildung alle Bildungsgänge verstanden, welche die Lernenden auf den Übergang ins Berufsleben vorbereiten und deshalb mehr als 25% berufsspezifische Inhalte vermitteln. Im Gegensatz dazu bereitet die Allgemeinbildung, wie beispielsweise das Gymnasium, die Lernenden auf eine akademische Ausbildung vor. Im Allgemeinen werden zwei Arten von Berufsbildungsgängen unterschieden. In der schulischen Berufsbildung findet die Ausbildung hauptsächlich in der Schule statt. Wenn jedoch mehr als 25% der Bildungsinhalte im Betrieb vermittelt werden, spricht man von einer dualen Berufsbildung, die in der Schweiz Berufslehre genannt wird.

Höhere Arbeitsmarktchancen durch Ausbildung im Betrieb?

Basierend auf dieser Definition, misst die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) die Verteilung der Lernenden auf die Allgemeinbildung, schulische Berufsbildung und duale Berufsbildung für 35 Länder über den Zeitraum von 2004 bis 2014. Allerdings wird die grosse Heterogenität von Bildungssystemen in Bezug auf weitere Dimensionen, wie zum Beispiel unterschiedliche Berufe oder Qualitätsstandards, hierbei nicht abgebildet.

Wie kann man die Situation von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt messen?
Um die Komplexität der Situation auf dem Jugendarbeitsmarkt zu erfassen, verwenden die Autoren in ihrer Untersuchung eine Vielzahl von Indikatoren. Diese beziehen sich einerseits auf die Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt, wie zum Beispiel die Arbeitslosenquote, und andererseits auf deren Anstellungsbedingungen, zum Beispiel Temporärarbeit und Einkommen.

Wie beeinflusst Berufsbildung die Situation von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt?
Der Studie liegt die Hypothese zugrunde, dass ein steigender Anteil von Lernenden in der Berufsbildung die Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt verbessert. Zudem wird vermutet, dass die duale Berufsbildung dank der starken Gewichtung der Ausbildung im Betrieb besser abschneidet als die schulische Berufsbildung. Allerdings benötigt die Wirtschaft nicht nur Abgänger mit Berufsbildung, sondern auch solche mit einer Allgemeinbildung. Dies führt zu einer gewissen Komplementarität von Allgemeinbildungs- und Berufsbildungsgängen auf dem Arbeitsmarkt. Deshalb untersuchen Bolli, Oswald-Egg und Rageth

auch, ob die positiven Auswirkungen der Berufsbildung mit steigendem Anteil Lernender in den jeweiligen Berufsbildungsgängen abnehmen.

Entgegen den Erwartungen verschlechtert mehr schulische Berufsbildung die Arbeitsmarktintegration von Jugendlichen. Auch wenn sich die Qualität der Anstellungsbedingungen nicht generell verschlechtert, weisen die Ergebnisse darauf hin, dass schulische Berufsbildungsgänge die Bedürfnisse des Arbeitsmarkts nicht befriedigend abdecken können. Ursächlich könnte sein, dass in diesen Bildungsgängen die Ausbildung im Betrieb fehlt, bei der die Jugendlichen ihre beruflichen Kompetenzen in der Praxis anwenden und Sozialkompetenzen wie zum Beispiel Teamfähigkeit erwerben können. Ein anderer Grund könnte sein, dass der schulischen Berufsbildung möglicherweise die Zusammenarbeit zwischen dem Bildungssystem und den Arbeitgebern fehlt, was zu veralteten Ausbildungsstandards führen kann. Folglich ist die schulische Berufsbildung kein Allheilmittel, sondern deren Ausgestaltung und Qualität spielen eine erhebliche Rolle. Dies zeigt sich auch daran, dass die negativen Auswirkungen der schulischen Berufsbildung in Ländern mit einem hohen Anteil an schulischer Berufsbildung nicht vorhanden sind. Das deutet darauf hin, dass die Ausgestaltung und Qualität der schulischen Berufsbildung in diesen Ländern besser ist.

Im Gegensatz dazu scheint der hohe Anteil an betrieblicher Ausbildung in der dualen Berufsbildung die Jugendlichen optimal auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Sowohl die Integration in den Arbeitsmarkt als auch die Qualität der Anstellungsbedingungen verbessern sich, wenn der Anteil Lernender in der dualen Berufsbildung zunimmt. Allerdings zeigen die Ergebnisse, dass die positiven Auswirkungen der dualen Berufsbildung mit höheren Anteilen abnehmen. Dies bestätigt die Hypothese, dass die Wirtschaft eine optimale Kombination von Arbeitskräften mit unterschiedlichen Fähigkeiten benötigt, welche sich gegenseitig ergänzen.

Ansprechpartner
Thomas Bolli | bolli@kof.ethz.ch
Maria Esther Oswald-Egg | egg@kof.ethz.ch
Ladina Rageth | rageth@kof.ethz.ch

Dieses Projekt wurde von der Gebert Rüf Stiftung finanziell unterstützt. Das KOF Working Paper Nr. 429 'Meet the need – The role of vocational education and training for the youth labour market' von Thomas Bolli, Maria Esther Oswald-Egg und Ladina Rageth finden Sie hier:
www.research-collection.ethz.ch/handle/20.500.11850/129532 →

Eine längere Version dieses Beitrags ist in den KOF Analysen, 2017, Nr. 1, im Frühjahr erschienen:
www.researchcollection.ethz.ch/bitstream/handle/20.500.11850/166310/2017_1_SA_2.pdf?sequence=47&isAllowed=y →

KOF INDIKATOREN

KOF Geschäftslageindikator: Unternehmen wieder zufriedener

Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im August 2017 wieder gestiegen, nachdem er im Vormonat leicht nachgegeben hatte (siehe G 5). Insbesondere das günstigere wirtschaftliche Umfeld in Europa treibt die Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz zusätzlich an.

Die Aufhellung der Geschäftslage rührt aus einer günstigeren Bewertung der Lage im Verarbeitenden Gewerbe. Zudem sind die Finanz- und Versicherungsdienstleister mit ihrer Geschäftslage wieder etwas zufriedener als im Vormonat (siehe T 1). Nahezu unverändert gut ist die Lage im Baugewerbe und im Projektierungsbereich. Kaum verändert hat sich gegenüber dem Vormonat auch die eher ungünstige Lage im Detailhandel. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden letztmals im Juli befragt. Der Grosshandel und das Gastgewerbe verzeichneten seinerzeit eine deutliche Verbesserung der Geschäftslage. Bei den übrigen Dienstleistern gab der Geschäftslageindikator leicht nach.

G 5: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo, saisonbereinigt)

T 1: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Aug 16	Sep 16	Okt 16	Nov 16	Dez 16	Jan 17	Feb 17	Mrz 17	Apr 17	Mai 17	Jun 17	Jul 17	Aug 17
Privatwirtschaft (gesamt)	10.4	10.9	11.5	9.9	9.3	10.0	11.7	13.8	20.1	20.3	21.6	20.6	21.8
Verarbeitendes Gewerbe	-8.2	-7.9	-6.2	-9.5	-8.4	-9.3	-7.2	-5.1	-1.5	-1.0	3.9	3.9	5.7
Bau	28.0	23.2	24.8	26.7	24.6	28.4	28.1	31.9	31.8	29.6	32.9	32.7	32.5
Projektierung	46.2	46.1	45.9	42.1	46.4	47.6	47.5	49.4	50.0	47.3	46.7	46.2	46.1
Detailhandel	-11.7	-10.0	-8.6	-13.2	-9.0	-7.5	-10.4	-7.2	-3.2	-11.2	-1.0	-2.6	-2.5
Grosshandel	-	-	3.8	-	-	-7.3	-	-	14.6	-	-	20.3	-
Finanzdienste	22.3	23.0	24.7	22.1	18.0	22.4	32.0	33.4	32.6	38.3	37.0	29.9	32.8
Gastgewerbe	-	-	-16.5	-	-	-17.8	-	-	-14.2	-	-	5.6	-
Übrige Dienstleistungen	-	-	21.9	-	-	26.7	-	-	35.0	-	-	32.0	-

Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

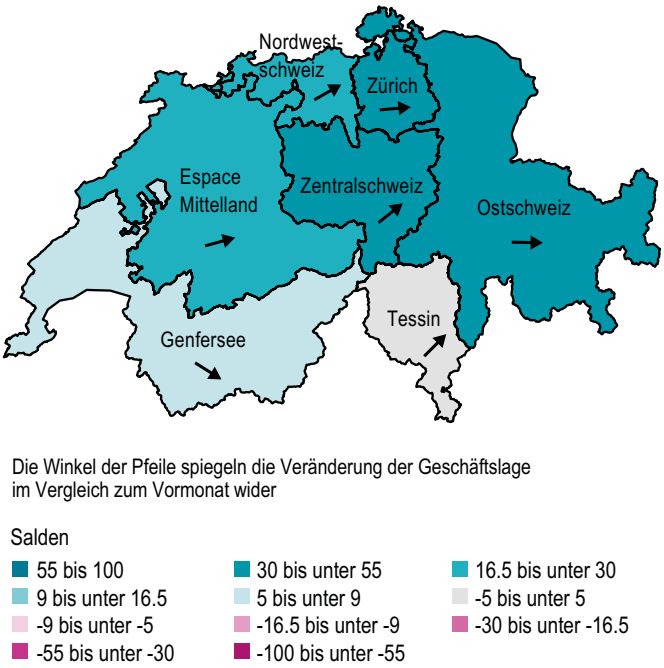
Regional betrachtet, ist der Geschäftslageindikator in fast allen BFS-Grossregionen gestiegen oder hat sich zumindest kaum verändert. Einzig in der Genferseeregion trübte sich die Geschäftslage ein. Verbessert hat sich die Lage im Tessin, in der Zentralschweiz, in der Nordwestschweiz und im Espace Mittelland. In der Region Zürich und in der Ostschweiz veränderte sich die Lage im August kaum (siehe G 6).

Erläuterung der Grafiken:
Grafik G 5 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 6 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärtsgerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

G 6: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Ansprechpartner
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch/umfragen/konjunkturumfragen →

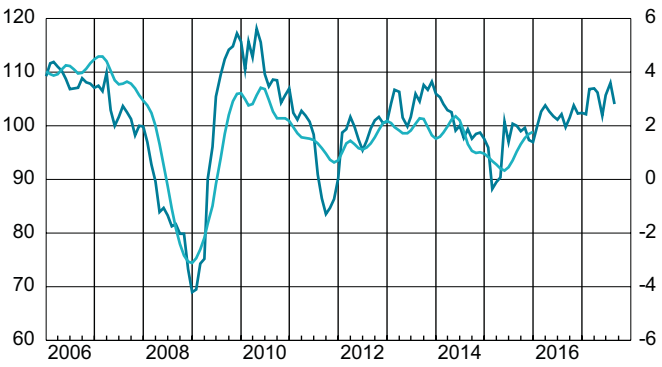
KOF Konjunkturbarometer fällt

Das Konjunkturbarometer der KOF fiel im August 2017 um 3.9 Punkte. Damit hat es den Anstieg vom Vormonat mehr als vollständig zunichte gemacht. Mit 104.1 steht es aber immer noch auf einem Niveau klar über seinem langfristigen Mittelwert (siehe G 7). Für die nähere Zukunft dürften demzufolge für die Schweizer Wirtschaft weiterhin überdurchschnittliche Wachstumsraten zu erwarten sein.

Im August 2017 fiel das Konjunkturbarometer gegenüber dem Vormonat (revidiert auf 108.0 von 106.8) um 3.9 Punkte auf 104.1. Damit hat es seinen Anstieg vom September mehr als vollständig rückgängig gemacht. Es steht aber deutlich über seinem langfristigen Mittelwert, und die letzten Monate lassen weder einen klaren Auf- noch Abwärtstrend erkennen. Demzufolge ist mit anhaltend lebhaftem Wirtschaftswachstum zu rechnen, wenngleich dabei keine Beschleunigung zu erwarten ist.

Die stärksten negativen Beiträge zu diesem Ergebnis stammen aus dem Gastgewerbe, gefolgt von der Industrie, den Indikatoren aus der Exportwirtschaft und dem Baugewerbe. Die Indikatoren aus dem Finanzsektor sind dagegen gegenüber dem Vormonat praktisch unverändert; und vom inländischen Konsum kommt ein insgesamt leicht positives Signal.

G 7: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



KOF Konjunkturbarometer (Index; langfristiger Durchschnitt 2006–2015 = 100; linke Skala)

Monatliche Veränderung der Schweizer Konjunktur (Referenzreihe; SECO/KOF; rechte Skala)

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ist der insgesamt negative Befund auf zum Teil divergierende Signale zurückzuführen. Eine Stimmungsverschlechterung ist insbesondere in der Textilindustrie sichtbar, aber auch die Holzindustrie ist pessimistischer als zuvor. Positive Signale kamen dagegen aus der Nahrungsmittelindustrie. Kaum Änderungen gegenüber dem Vormonat verzeichneten die übrigen Industriebranchen.

Ebenfalls verschlechtert hat sich die Stimmung bei den Architekten, was für die zukünftige Entwicklung im Baugewerbe kein erfreuliches Signal sein dürfte.

Die der aktuellen Barometerveränderung zum Ausdruck kommende Stimmungsverschlechterung wird massgeblich durch eine pessimistischere Einschätzung der Wettbewerbsposition getragen. Die jüngste Abwertung des Schweizer Frankens hat demnach hier insgesamt noch nicht zu einer Entspannung geführt.

KOF Konjunkturbarometer und Referenzzeitreihe: Jährliches Update

Im September 2016 fand das jährliche Update des KOF Konjunkturbarometers statt. Das Update betrifft dabei folgende Schritte: Neudefinition des Pools der Indikatoren, die in die Auswahlprozedur eingehen, Update der Referenzzeitreihe, eine erneute Ausführung des Selektionsmechanismus für die Variablenselektion. Der aktuelle Pool für die Variablenauswahl besteht aus über 400 Indikatoren. Bei der aufdatierten Referenzzeitreihe handelt es sich um die geglättete Verlaufswachstumsrate des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) gemäss der neuen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ESVG 2010, die Ende August 2016 veröffentlicht wurde. Diese wiederum basiert auf der Veröffentlichung des Vorjahres-BIP durch das Bundesamt für Statistik. Als Resultat der Variablenselektion basiert das aufdatierte KOF Konjunkturbarometer nunmehr auf 272 Indikatoren (gegenüber 238 in der vorherigen Version). Diese werden über statistisch ermittelte Gewichte zu einem Gesamtindikator zusammengefasst.

Ansprechpartner
Michael Graff | graff@kof.ethz.ch

Weitere Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:
www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-konjunkturbarometer →

ÖKONOMENSTIMME

Kultur und das Finanzwissen: Deutliche Unterschiede an der Schweizer Sprachgrenze

Ein vernünftiger, d.h. in der Regel relativ sparsamer Umgang, mit Geld bereits in jüngeren Jahren hat positive Auswirkungen auf Finanzentscheide im Erwachsenenalter. Hier können Schulen und die familiäre Umgebung einen positiven Beitrag leisten. Allerdings gibt es, wie dieser Beitrag anhand des zweisprachigen Schweizer Kantons Freiburg zeigt, beachtliche Unterschiede im Finanzwissen bei Schülern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund.

www.oekonomenstimme.org →

Martin Brown

Thomas Spycher

Ökonomen für die Reform «Altersvorsorge 2020»?

Am 24. September stimmt die Schweiz über die Reform «Altersvorsorge 2020» ab. Aus diesem Anlass hat die KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich forschende Ökonomen nach ihrer Meinung befragt. Überraschenderweise spricht sich eine Mehrheit von 52% der 132 teilnehmenden Ökonomen für die Vorlage aus, nur 26% lehnen sie ab. Gemäss diesem Beitrag sprechen die ökonomischen Argumente gegen die Reform.

www.oekonomenstimme.org →

Christian Frey

Patrick Leisibach

Christoph Schaltegger

Überholte ökonomische Ideen

Die Ökonomik wird kritisiert – teilweise zurecht. Wie an liebgewonnenen Dingen hängen auch Ökonomen stark an alten Ideen. Diese Ideenkammer stets aufs Neue zu entrümpeln ist Teil des Erkenntnisprozesses.

www.oekonomenstimme.org →

Bruno S. Frey

David Iselin

E-Mail Digest der Ökonomenstimme

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen:

www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Prognosetagung Herbst 2017

Drohende wirtschaftliche Abschottung in der Welt – was sind die Aussichten für die Schweiz?
Donnerstag, 5. Oktober 2017, 17.45 Uhr
UBS Konferenzgebäude Grünenhof
Nüschelerstrasse 9, 8001 Zürich
Gastreferenten:
Prof. Simon J. Evenett, Universität St. Gallen – SIAW – Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung
Prof. Dr. Tobias Straumann, Universität Zürich, Institut für Volkswirtschaftslehre, Historisches Seminar
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-prognosetagung →

Swiss National Bank's Karl Brunner Distinguished Lecture
Ideas and Institutions for Monetary Policy Making by John B. Taylor
Donnerstag, 21. September 2017, 17.30 Uhr, ETH Zürich
www.kof.ethz.ch →

KOF Research Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).
www.kof.ethz.ch/publikationench →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	Dr. David Iselin, Anne Stücker		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	Shutterstock		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262 | Copyright © ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, 2017
Weiterveröffentlichung (auch auszugsweise) ist nur mit Bewilligung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 6. Oktober 2017

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH